

Prof. Dr. Michael Weber

Lehrstuhl für Waldbau, Wissenschaftszentrum Weihenstephan, Technische Universität München

Kontakt: m.weber@tum.de

- Geb. 1952
- 1981 Diplom
- 1983 Staatsexamen in Bayern
- 1991 Promotion an der Univ. Freiburg
- 2000 Habilitation an der TU München
- Seit 2007 apl. Prof. am Lehrstuhl für Waldbau der TU München
- 2010-2016 Studiendekan der Studienfakultät Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement
- derzeit Leiter des Zentrums Wald Forst Holz Weihenstephan
- Forschungsschwerpunkte: Waldbewirtschaftung und Klimaschutz; Aufforstung degradierter Flächen in Ecuador; Agroforstwirtschaft
- Lehre: Abotischer Waldschutz, Internationale Forstwirtschaft, Agroforstwirtschaft



Lange Zeit standen Verfahren zur Sicherung eines nachhaltigen Holzertrags von wenigen, besonders attraktiven Baumarten im Vordergrund waldbaulicher Aktivitäten in den (Sub-)Tropen. In den letzten Jahrzehnten haben sich jedoch viele soziale, rechtliche und ökologischen Rahmenbedingungen massiv verändert. Die geforderte multifunktionale Forstwirtschaft muss zahlreiche Kernelemente berücksichtigen: Erhaltung von Flächenumfang, Biodiversität und Vitalität der Wälder, Erfüllung der Produktiv-, Schutz- und sozioökonomischen Funktionen sowie von rechtlichen, politischen und institutionellen Rahmenbedingungen. Vor diesem Hintergrund sind die traditionellen Waldbauverfahren hinsichtlich ihrer Eignung und Auswirkungen auf die vorgenannten Faktoren zu hinterfragen.

Durch die Dringlichkeit verschiedener Herausforderungen, denen die Forstwirtschaft in den (Sub-)Tropen gegenüber steht, ist das künftige Spektrum waldbaulicher Schwerpunkte bereits weitgehend vordefiniert: Das Oberziel des Schutzes der noch vorhandenen Primärwälder vor Umwandlung in andere Landnutzungen erfordert die nachhaltige Bewirtschaftung von bereits menschlich beeinflussten Wäldern. Um den steigenden Bedarf an Produkten und Dienstleistungen befriedigen zu können und die wichtige Funktion der Wälder als Regulator im Kohlenstoffhaushalt der Erde zu gewährleisten sind außerdem umfangreiche weltweite Aufforstungen unter Einschluss von Plantagen notwendig. Auch die Rehabilitation von mehreren hundert Millionen Hektar degradierter Flächen dürfte sich zu einer zentralen waldbaulichen Aufgabe der nächsten Dekaden entwickeln. Die hierfür zur Verfügung stehenden waldbaulichen Kenntnisse und Konzepte sind keineswegs so gut entwickelt, wie sie die Umsetzung vieler politischer Programme erfordern würde. Allerdings stehen dem Waldbau auch neue Managementmethoden und Datengrundlagen zur Verfügung, die eine Verbesserung der waldbaulicher Maßnahmen ermöglichen. Das künftige Set an waldbaulichen Optionen muss daher spezifische Zielsetzungen und Aufgaben für Naturwald- und Plantagenmanagement umfassen und vermehrt Landschaftsaspekte und agrarische Komponenten einschließen, auf welche Frau Dr. Paul im zweiten Teil des Seminarvortrags detaillierter eingehen wird. Die langfristigen Erfahrungen der Forstwirtschaft in Deutschland können dazu wertvolle Beiträge leisten.

Der Vortrag zeigt Konsequenzen, die sich für den Waldbau aus den vorgenannten Fakten ergeben und stellt konkrete Vorschläge zur Verbesserung waldbaulicher Konzepte in den (Sub-)Tropen vor.